



Das Wagner Denkmal im Berliner Tiergarten zeigt mit welchen Mitteln Geschichte haltbar gemacht wird und unter die Haube kommt. Ein für den Normalbürger im Alltag kaum wahrgenommenes Standbild eines der wohl wichtigsten und einflussreichsten Kulturschaffenden des 19. Jh. wird unter eine Glashaube gestellt, um es vor Übergriffen alkoholisierter Randaletäter zu schützen. Außerdem ist folgende Plakette angebracht:

Das Schutzdach wurde über dem Denkmal errichtet, um es vor Umweltschäden zu schützen. Diese, mit großem Aufwand betriebene Maßnahme wird sinnlos, wenn das Denkmal mutwillig beschmiert oder beschädigt wird, weil solche Verzierungen wiederum nur mit Schäden für das Denkmal entfernt werden können.

DIE GEBURT DES DESIGNS AUS DEM GEISTE DER MODERNE

1__Vergangenheit | Zukunft

Wo kommt es her das Design? Es gibt es schließlich noch nicht so lange, das wissen wir alle. Auch Bauhaus und Werkbund als Institutionen von Bedeutung sind uns bekannt. Aus der Kunst im Zeitalter der Industrialisierung ist es entstanden, heißt es. Aus der Notwendigkeit Massenprodukte unabhängig von deren Fertigung zu gestalten. Was ist der Geist der Moderne? Jedenfalls ist das kein Geist aus der Flasche sondern einer aus der Kunst. Hat vielleicht diese den Geist aus der Flasche gezogen? (Abbildung: Wagner unter der Haube – Die Geschichte schützen)

Warum wollen wir wissen wie Design entstanden ist? Den Blick rückwärts gewandt stolpern wir in die Zukunft. Aussagen über die Zukunft und gegenwärtiges Handeln kann nur dann effizient sein, wenn wir wissen welche ehemaligen Zukünfte unser Thema ausmachten. Die Methode »Blick in die Geschichte« ermöglicht uns anhand von Problemstellungen, die in der Vergangenheit bewältigt wurden, zukünftige Probleme zu erkennen und zu kommunizieren. Eine Perspektive entsteht erst dann, wenn gegenwärtig keine absoluten Ansprüche oder Dogmatiken herrschen. (Brock, Bazon; Der Barbar als Kulturheld, Gesammelte Schriften III 1991-2002, Köln, Wuppertal, 2002, S.139)

Es gilt einen Designbegriff zu entdecken, der sich bewusst von Stil, Geschmack, Effekt, Oberfläche oder Inhalten abwendet. Der erste Schritt des Designprozesses ist es Unterscheidungen zu treffen um Bedeutsamkeit herauszuarbeiten. Unterscheidungen in Erkenntnis – und Produktionsprozessen führen zur Vermeidung von Beliebigkeit. Design hat weniger mit Dekoration als mit Funktion zu tun. (grauer Kasten mit Hinweis auf die „Form Follows“-Debatte.)

Form follows Function - Louis Sullivan 1896

Form Follows Fiction - Jeffrey Deitch 1992

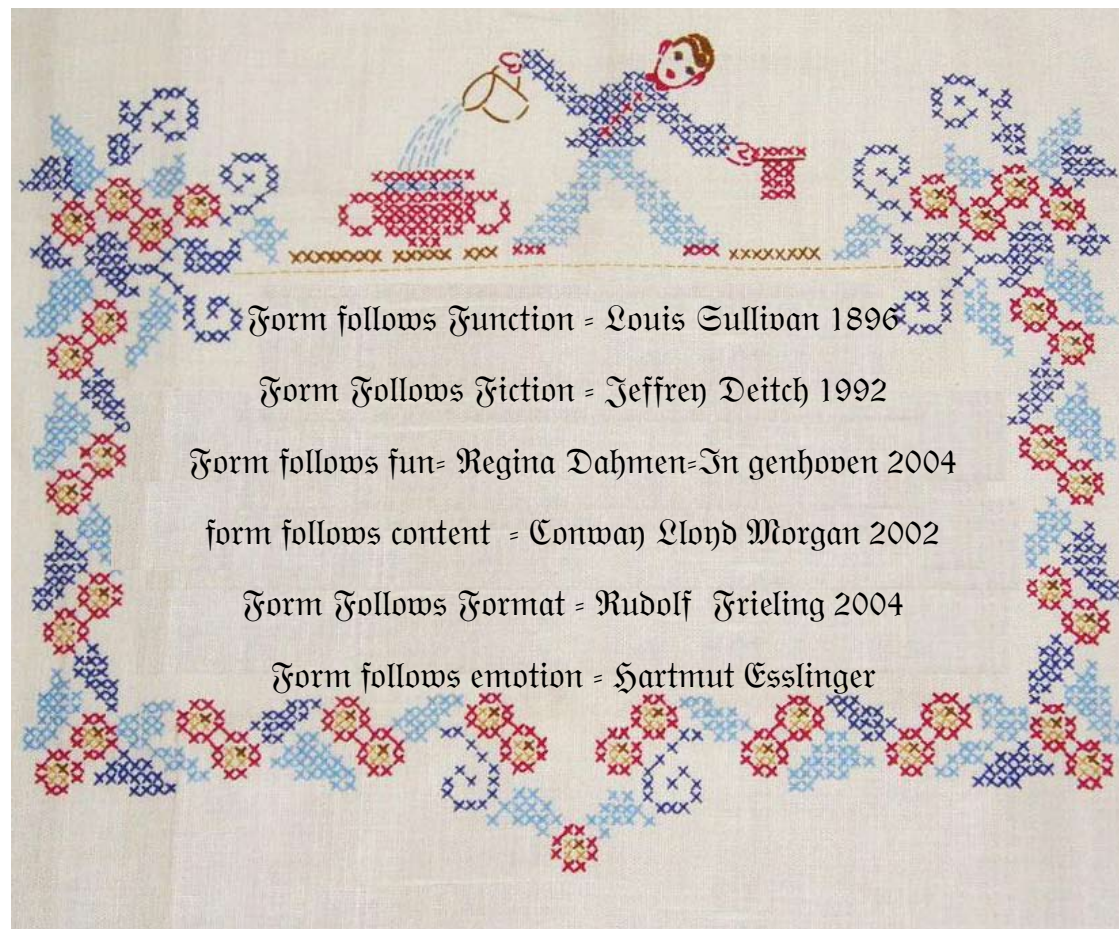
Form follows fun- Regina Dahmen-Ingenhoven 2004

form follows content - Conway Lloyd Morgan 2002

Form Follows Format - Rudolf Frieling 2004

Form follows emotion - Hartmut Esslinger

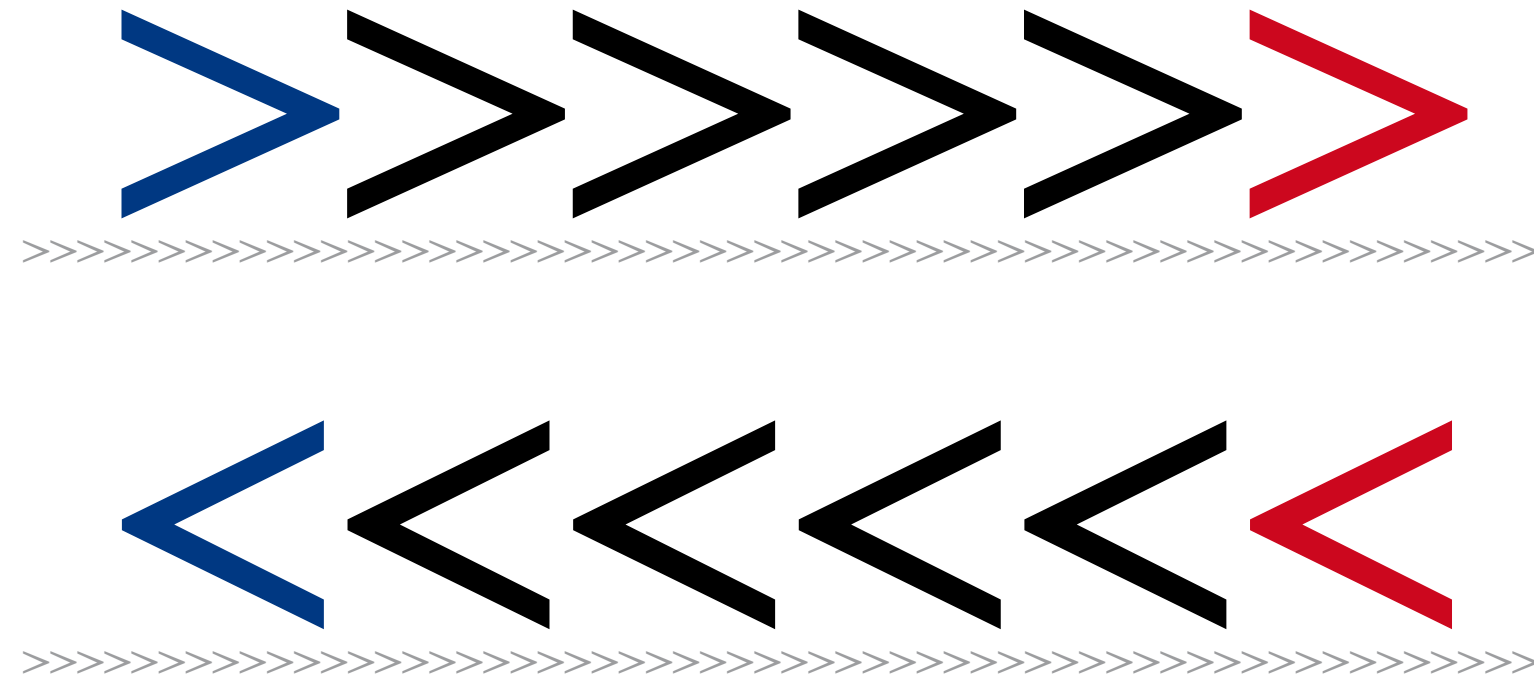
Der Blick in die Historie zeigt die Funktion von Design im Unterschied zu der Funktion von Kunst. Die Orientierung auf den historischen Prozess hilft das Wesen des Designs aufzudecken.



Das Zeitalter vor und nach der vorletzten Jahrhundertwende ist nur schwer in einen Zusammenhang zu bringen mit dem, was wir heute unter Kommunikatonsdesign verstehen. Heute nach der digitalen Revolution der Netze, wo die Überwindung von Ort und Zeit Kommunikation völlig verändert hat, arbeiten Designer mit weltweit gleichen Standards (Hard- und Software, Internetkommunikation) teilweise für eine relativ junge und technisch versierte Rezipientenschaft. Meistens vergißt man, dass vor 150 Jahren die Zeit eine ähnlich brisante mediale Wende antrat. Aufbauend auf die Industrialisierung der Gesellschaft, die von England auf den Kontinent hinüberkam sind es der elektrische Strom und die Fotografie (Film) die das gesellschaftliche Kommunikationspotential verändern. Wir müssen dazu übergehen den erweiterten Medienbegriff von Marshall McLuhan anzuwenden, um zu verstehen, inwiefern eine bestimmte Epoche an ein Medium gekoppelt ist. McLuhan bezeichnet Medien viel grundlegender, als wir es normalerweise alltagssprachlich vollziehen. (McLuhan, Marshall; Die magischen Kanäle,) Film, Fernsehen oder Internet sind als moderne Massenmedien allseitig akzeptiert. Strom, Stein und Geld sind aber ebenso gesellschaftskonstituierende Medien. Es geht darum die Besonderheit medialen Einflusses an einem historischen Zeitpunkt nicht aus den Augen zu verlieren, nur weil es heute selbstverständlich ist mit den damals eingeführten Medien zu leben. Trotz das wir als Designer den Blick hauptsächlich auf bildnerische Zusammenhänge werfen, darf man nicht vergessen, dass der Begriff Moderne nicht ausschließlich eine Kunst oder Kulturepoche bezeichnet. Für unsere Betrachtung ist der Zeitraum zwischen 1850 und dem Nationalsozialismus interessant. Der Geist dieser Zeit findet sich in der permanenten Neudefinierung von Kunst und Design. Wir werden erkennen, dass Design heute in erster Linie seine Bestimmung darin findet, Kommunikation zu erzeugen. Und das Kommunikation erzeugen, nicht anderes bedeutet als ein Angebot des Anschlusses für andere zu garantieren. Kommunikation definert sich hier nicht als Übertragung von Sinneinheiten von einer auf die andere Person, sondern wird vielmehr Garantie der Fortdauer (also der Erhaltung durch Weiterführung) und als Gewährleistung der Anschlussfähigkeit der anderen Person verstanden. Dass was die andere Person aus den Sinneinheiten wahrnimmt, stimmt nur bedingt mit der Kommunikationsintension der einen Person überein. Wenn der Designer sich um Kommunikation kümmert, bedeutet dies, dass er alles was Menschen (Zielgruppen) wissen, erfahren haben, wie sie leben uns was sie auffassen können oder wollen, vorwegnehmen muss. Der Kommunizierende (der Designer) muss nichts übertragen, sondern er muss wissen, was andere wissen und damit zu

welchen Erfahrungen sie bereit sind. Dies gelingt nur, wenn wir die medialen Wirkungen der Maschinen kennen, die Kommunikation möglich machen. Das sind heute verstärkt mikroelektronische Funktionseinheiten und das Internet. Bilder, Texte und Töne sind hier nicht mehr materiell vorhanden sondern sie sind digital gespeichert und damit in unendlicher Vielzahl möglich. Wenn überhaupt sind die Menschen nur unter Aufwendung kürzester Zeiteinheiten bereit in dem überschwenglichen Angebot Anschlussmöglichkeiten zuzulassen. Deshalb gilt für den Designer in erster Linie: Überladung, Dekoration, Verschwendung oder Effekthascherei führen zu Ablenkung, Unauffindbarkeit, Verunsicherung und letztendlich zur Abwendung der Aufmerksamkeit des Rezipienten.

Eine Perspektive für wirkungsvolles Gestalten erhält derjenige, der auf die Zukunft ausgerichtete Fragen antizipieren kann. Ob die oder die andere Fragen relevant ist kann man dann erfahren, wenn man den Blick in die Vergangenheit richtet, um herauszubekommen, wie unserer Vorgänger mit Fragestellungen in ihrer Zukunft umgegangen sind. **Denn jede Vergangenheit war eine ehemalige Zukunft** unabhängig von den medialen Konstellationen, mit denen die Menschen kommuniziert haben.



Die ersten beiden Zeilen illustrieren das allgemeingültige Geschichtsmodell der von der Vergangenheit in die Zukunft laufende lineare Zeit. Dabei bilden progressive Elemente die Vorhut (Avantgarde = rot) und absichernde Elemente die Nachhut (Arrièregarde = Blau). Die Zeilen darunter zeigen wie sich ein rückwärtsgewandtes Model in die Zukunft bewegt. Die im wesentlich gleichen Elemente zeichnen sich trotz ihrer nach vorne ausgerichteten Bewegung durch ihrer Blick zurück aus. Eine stetige Vergewisserung der vergangenen Geschehnisse führt zur Vorwegnahme von Ereignissen in der Zukunft.